

# „Kein weißer Fleck“

In Freiburg entsteht in den kommenden zwei Jahren ein NS-Dokumentationszentrum

Von Frank Zimmermann

**FREIBURG.** Freiburg rühmt sich ja gern bei vielem – Klima, Münster, Stadt der Radfahrer, Green City. Ein bisschen besonders will man sein. Was die NS-Zeit betrifft, sagt Kulturbürgermeister Ulrich von Kirchbach (SPD), „waren auch wir keine Insel der Glückseligen. Kein weißer Fleck. Auch hier hat der Nationalsozialismus Fuß gefasst.“ Immerhin, in den vergangenen zehn Jahren ist in der Stadt deutlich Schwung in die historische Aufarbeitung gekommen: 2016/17 mit der allerersten historischen Ausstellung über Freiburg in der Hitler-Zeit und einem sehr kontrovers debattierten Umbenennungsprozedere NS-belasteter Straßennamen. Die in die Gänge gekommene Erinnerungskultur kulminiert nun in der Einrichtung eines NS-Dokumentationszentrums, wie es eines in München, Bonn oder Köln gibt. Das lässt sich die Stadt Freiburg durchaus etwas kosten: Nicht nur hat sie für rund sechs Millionen Euro ein historisch passendes Gebäude, das 1936 erbaute frühere Verkehrsamt am Rande der Fußgängerzone, eigens dafür gekauft. Sondern sie nimmt weitere knapp 4,5 Millionen Euro für den Umbau in die Hand, 900 000 für die Ersteinrichtung und künftig jährlich mehr als eine halbe Million Euro an Betriebskosten. „Die Startbedingungen sind gut“, findet von Kirchbach. Geplante Eröffnung nach dem Umbau: Ende 2023.

Hinter dem Projekt versammelte sich ab Juli 2018 auch geschlossen die ansons-

ten streitfreudige Freiburger Kommunalpolitik. Fahrt nahm das Projekt auf, als ein anderer wichtiger Player mit ins Boot geholt werden konnte: Die Freiburger Außenstelle der Landeszentrale für politische Bildung (LpB) wird in die eine, historisch ältere Hälfte des Gebäudekomplexes einziehen. Und auch wenn die beiden Institutionen nicht wie anfangs angedacht unter dem offiziellen Namen „Haus der Demokratie“ firmieren werden, passt der Einzug der LpB trotz getrennter Trägerschaft inhaltlich natürlich wie die berühmte Faust aufs Auge. „Wir glauben“, sagt der Freiburger LpB-Leiter Michael Wehner stellvertretend für beide Institutionen, „dass politische Bildung nicht ohne Erinnerungsarbeit funktionieren kann und umgekehrt Erinnerungsarbeit keinen Selbstzweck darstellen sollte, sondern sich natürlich immer auch mit den aktuellen politischen Herausforderungen zu beschäftigen hat.“ Als da wären: Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Rechtspopulismus.

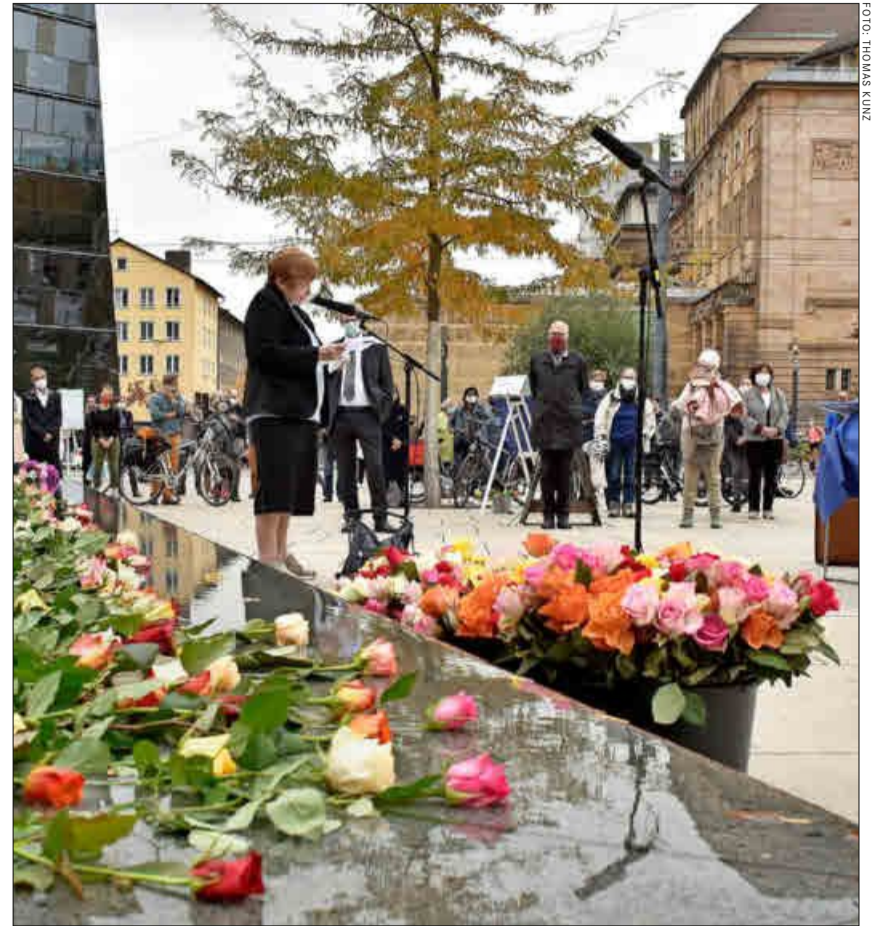
Die Demokratie, sagt Wehner, sei ein fragiles Konstrukt, „das immer auch gefährdet ist“, und mit NS- und DDR-Staat gebe es nun mal hierzulande zwei totalitäre Regime, die bestes Lernmaterial abgeben. NS-Dokumentationszentrum und LpB setzen angesichts der verbindenden Ziele auf gemeinsame Veranstaltungen und wollen im Innern durchlässig sein, wie es Julia Wolrab, Leiterin des Dokuzentrums, vorschwebt: Sie fände, sagt die 35-Jährige, schön, wenn die Glastür zwischen den Gebäudeteilen, offen bleibe. Die LpB sei „ein Glücksfall“.



Julia Wolrab

Nochmal stark vorangetrieben wurde das Projekt durch ein Ereignis, mit dem die einen gerechnet hatten und von dem sich die anderen in der Stadt überrascht zeigten: Im Herbst 2016, mitten in den Bauarbeiten zur Umgestaltung des Platzes der Alten Synagoge, stieß man auf Mauerreste der am 9. November 1938 zerstörten Synagoge. Sofort entspann sich eine Debatte: Sollten die Steine dort belassen und in den Platz integriert und die Pläne für den Platz entsprechend geändert werden? Oder sollte man sie besser abtragen und zügig weiterbauen, damit das Projekt finanziell nicht aus dem Ruder läuft? Letzteres setzte sich durch. Was blieb, war die Frage, was mit den Steinen passiert. Damit nicht genug, benutzten viele den neuen Brunnen in den Umrissen der zerstörten Synagoge zum Planschen – auch dann noch, als viele, bei weitem nicht nur die Israelitische Gemeinde, die Badenden auf die Besonderheit des Ortes hinwiesen und baten, es nicht zu tun.

Das alles trug dazu bei, dass das Freiburger NS-Dokuzentrum nun im eigens dafür überdachten Innenhof einen Gedenkraum bekommt – für alle Verfolgten des NS-Regimes. In dessen Mitte soll ein begehrter Kubus stehen, an dessen Außenseiten die Namen aller getöteten Freiburger Opfer des Nationalsozialismus zu lesen sein werden, erklärt Wolrab. In einem eigenen Bereich des Innenhofs wird der verfolgten Jüdinnen und Juden gedacht. Vorgesehen ist, die original Synagogensteine dort in den Boden einzulassen. Den beiden jüdischen Gemeinden, sagt Wolrab, sei es wichtig, dass die Steine wieder in den Boden zurückkommen. Ansonsten wird es auf drei Stockwerken eine Dauerausstellung geben, die



Die Debatte um unangemessenes Verhalten am Brunnen des Platzes der Alten Synagoge mündete in einem Gedenkraumkonzept im NS-Dokuzentrum.

im Erdgeschoss im Jahr 1918 beginnt, im Untergeschoss – einem ehemaligen Luftschutzkeller – die Jahre 1933 bis '45 und im Obergeschoss die Nachkriegszeit abbildet. Wolrab schwebt eine „ausgewogene“ Darstellung vor – mit Blick auf die Täter, aber auch starkem Fokus auf die Opfer und vor allem die vielen Menschen, die sich in den Graubereichen bewegten. Die Historikerin will die Ausstellung modern, partizipativ, mit vielen digitalen Elementen, Screens und Projektionen gestalten und auch einen emotionalen Zugang bieten. Und sie hofft auf Kooperationen, et-

wa mit zivilgesellschaftlichen Initiativen und der Universität. Denn die Forschungsarbeit zur Lokalgeschichte der NS-Zeit, die das Zentrum nicht eigenständig leisten können, sei „sicherlich noch ausbaufähig“, sagt Julia Wolrab. „Da müssen noch ganz viele Dinge erforscht und bearbeitet werden.“ Und Michael Wehner ergänzt: „Es ist viel zu lange nichts passiert. Über bestimmte Dinge wird immer noch nicht öffentlich geredet. Man sollte sich noch viel intensiver mit den Akteurinnen und Akteuren beschäftigen.“ *Leitartikel, Seite 4*

ANZEIGE

**BRING DICH EIN FÜR DEINEN VEREIN**

**JETZT BEWERBEN BIS ZUM 30. JULI**

**WIR VERLOSEN ZUSÄTZLICH BIS ZU 2.500€ UNTER ALLEN BEWERBERN\***

**Dein Sportverein braucht finanzielle Unterstützung?**

Bewirb dich unter [netto-online.de/vereinsspende](https://netto-online.de/vereinsspende) für unsere regionale Spendenaktion und mit etwas Glück sammelt Netto bald Spenden für euch.

Insgesamt werden bis zu 1.900 Sportvereine aus ganz Deutschland unterstützt.

**Netto**  
Marken-Discount